

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

170 (23.7.1932)

Volksfreund

TAGESZEITUNG DES WERKTÄTIGEN VOLKS MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 Spalten 10 Zeilen für 12 D...
50 Pfennig o Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei langjährig...
und Reichsdruckerei Karlsruhe L. 2. o. Verlag der Arbeiter-Zeitung

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark, wöchentlich 38 Pfennig...
1,00 Mark o Durch die Post 2,30 Mark o Einzelverkauf 10 Pfennig o Er...
scheidet 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o Postfachkonto 2050 Karlsruhe o Geschäftsstell...
und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Wallstraße 28 o Fernruf 7020/7021 o Volksfreund-Zentrale
Durlach, Hauptstr. 9. D.-Doben, Jacobstraße 12; Rastatt, Rastatter 2; Offenburg, Republikstr.

Nummer 170 Karlsruhe, Samstag, den 23. Juli 1932 52. Jahrgang

Freiheit oder Knechtschaft? Darüber hat am 31. Juli das deutsche Volk zu entscheiden!

Als im November 1918 der alte monarchistische Obrigkeitsstaat zusammenbrach, ist unter Führung der Sozialdemokratie die demokratische Republik aufgebaut worden.
Unter gewaltigen Opfern derer, die die Aufbauarbeit leisteten.
Aus Millionen Wunden, die ihm der Weltkrieg geschlagen hatte, blutete das deutsche Volk.
Wahnwitzige Gewalttätigkeit der Gegner im Weltkrieg, ließen das um die Wiederaufrichtung seiner Existenz ringende deutsche Volk kaum notdürftig atmen.
Und im Innern wütete abermals das furchtbare deutsche Erbäbel — Zwietracht und Haß. Weiber, und für sie folgenschwer, auch innerhalb der Arbeiterklasse.
Immer wieder neu hereinbrechende Katastrophen drohten, das Aufbaugeschehen zu zerstören: die einsehende Kontrevolution, die von Moskau aus befohlene Wühlarbeit, der Ruhrkampf, die Inflation.
Auch dieser Katastrophen wurde die demokratische Republik Herr. Die bewiesene Tatkraft erregte damals die Anerkennung der ganzen Welt.
Da brach die Weltkrise herein. Zuerst und dann beinahe zermalmend traf sie Deutschland.
Nunmehr steht die Konjunktur für politische Glücksritter, für Katastrophopolitiker, für Hahndreher und für die Hauptschuldigen an Deutschlands Unglück ein.
Die einstigen Stützen des schmachtvoll verfallenen alten Systems und seine Nutznießer verbanden sich mit Allen und Jedem, der die Willkür des alten Obrigkeitsstaates wieder aufzurichten versprach, der die schrankenlose Ausbeuterherrschaft einer brutalen wirtschaftlichen Herrschaft predigte.
Aus den Geldschränken des Großkapitals wurde eine Prätorianergarde ausgehalten, die vielfach aus den übelsten Elementen des Volkes sich rekrutierte.
Das dritte Reich wurde propagiert.
Und weil es, wenn es Wahrheit werden würde, ein Reich der furchtbaren Verzerrung der Massen der Arbeiter, der Bauern, der Angestellten und auch der Beamten sein müßte, darum genoh diese Propaganda die Unterstützung aller, die auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete die finstere Reaktion, die schrankenlose Herrschaft weniger und die menschenunwürdige Knechtschaft des arbeitenden Volkes wollen. Man fand sich zusammen in einem Gebilde, das den größten politischen Betrug darstellt, der je verübt worden ist: in der sogenannten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.
Das Ziel dieser „Arbeiterpartei“?
Hören wir den obersten

Führer Hitler selbst:
„Wir wollen eine Auswahl der neuen Herrschaft, die sich darüber klar ist, daß sie auf Grund ihrer besseren Rasse das Recht hat zu herrschen und diese Herrschaft über die breite Masse zu errichten.“
Und daran sind prominente Mitglieder dieser Partei oder Förderer:
Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Graf Schwerin,
August Wilhelm, Prinz von Preußen, Graf Sprei,
Friedrich, Prinz von Schaumburg-Lippe, Graf Helldorf,
Eduard, Herzog von Coburg, Graf Solms-Laubach,
Prinz von Waldeck, Graf von Kleist,
Prinz Arenberg, Graf du Moulin,
Prinz von Thurn und Taxis, Freiherr von Esh-Rübenach,
Prinzessin von Meiningen, Freiherr von Wangenheim,
Prinzessin Reuß, General von Epp,
Fürst Starhemberg, General von Diebert,

Fürsten Eulenburg-Viezenberg,
Graf Reventlow,
General von Vitzmann,
General Freiherr von Geislingen,
Oberst Hagemeyer,
Hauptmann Göring,
Oberst Hierl,
Hauptmann Köhm,
Großgrundbesitzer von Corswant,
Großgrundbesitzer Freiherr v. d. Goltz,
Großgrundbesitzer Freiherr v. Buttler,
Großgrundbesitzer von Heinenbahl.

Hakenkreuz — Papenkreuz — Hungerkreuz!

Noch sind Hitler und seine Kumpane nicht selbst die ausübenden Organe der Macht. Vorläufig erteilen sie nur Befehle an ihre Vollzugsmänner in den Schreibstischen der Wilhelmstraße. Noch halten die politischen Strauchdiebe und Kautritter hinter dem Busch.
Aber soziale Masken und Bösen dieser moderne Judas Hitler auch getragen haben mag, die letzte hat er noch nicht gezeigt.
Daß wir sie jetzt schon sehen, diese letzte und wahre Frage, verdanken wir nicht ihm, sondern dem Zufall.
Kein Sozialistführer im ehemaligen zaristischen Rußland hat je die Peitsche derart über arme hilflose Gefangene geknallt, wie es dieser Hitler und seine Horden für das Dritte Reich, für die deutsche Arbeiterklasse und für das deutsche Volk planen und ankündigen.
Keine Zuchthausverordnung von Horthy, von Mussolini und allen Höllen der heutigen Inseln der Verdammten kann so gesättigt sein von Barbarei, Schreden und Hunger, so bar jeder Menschenwürde und jeder Menschlichkeit, wie jener Zuchthausstaat des Dritten Reiches, dessen Paragraphen und Verordnungen wie ein streng geheimes Dokument der Berliner Nazi-Partei beweist.
Sie übertreffen in ihrer Brutalität selbst die Borzheimers Blutdokumente.
Hier der Weg des Hungers und Werdens:
Den Arbeitslosen täglich 60 Pfennig Unterstützung, einschließlich Frau und Kindern.
Juden, Frauen und Kinder unter 18 Jahren erhalten nichts!
Jugend über 18 Jahre wandert in das militärische Arbeitshaus.
Verbot der Gewerkschaften und Ende des Arbeitsrechtes,
Ende jeder persönlichen Freiheit! Ende der Arbeiterbewegung,
Sammellager für „Arbeitsunwillige“ und politische Gegner mit Kriegsgefängnis,
Kriegsgefangenenbehandlung und Strafkompagnien.
Ganz Deutschland ein Zuchthaus,
die deutschen Arbeiter und Angestellten ein Sklavenheer,
die Jugend ein Bataillon mißhandelter und ausgebeuteter Rekruten,
braune Häuser die Regierungsgebäude,
SA-Stäbe ihre Inassen.
Das ist das dritte Reich und so ist der Plan fix und fertig.
Vorüber die Herren noch nach dem von uns veröffentlichten Briefwechsel streiten, das ist, wie diese Paragraphen am zweckmäßigsten zurecht gestuft werden müssen.
Der Terror ist da, der Hunger der Arbeitslosen,
der Ausnahmezustand ist da, die neuen Tressen der SA,
die Kautenfürgungen, die Diktatur,
der Belagerungszustand, alles ist da, das alles ist allzuwahr.
Und zu wahr sind die hunderte von frischen Morden der SA, und des Bürgerkrieges und die Tränen, gemeint von den Witwen und Waisen, unjener gemordeten Väter, Söhne und Brüder!
Die Toten beklagen wir, aber die Lebenden mahnen wir! Am 31. Juli, an diesem Tage entscheidet sich wahrlich das Geschick der Arbeiterklasse.
Im Namen unjener Toten, im Namen der Freiheit:

Vorwärts und durch!

Karlsruhe **Volkskundgebung** Karlsruhe
Heute, Samstag abend, pünktlich 6 Uhr, im Stadion der Freien Turnerschaft
Sozialisten! Republikaner! Erscheint in Massen!
Für die Freiheit! Gegen Knechtschaft! Gegen die Staatsstreichler!
nieder mit den Papen- und Hakenkreuzlern! **Freiheit!**



Nazi und Groß„verdiener“

285 Direktoren „verdienen“ pro Jahr 100 Millionen Mark

Die Nazis fassen so viel von der Enteignung der Börsen- und Bankfürsten. Sie haben auch, um ihren Anhängern Sand in die Augen zu streuen, in den Parlamenten Anträge auf Begünstigung der Riesegehälter gestellt. Sonst ist nichts geschehen. Dabei fällt bereits auf, daß die Nazis garnicht von den Riesegehältern und Rieseinkommen in der Groß- und Schwerindustrie sprechen. Während die Arbeitslosen hungern, gibt es hier Millioneneinkommen. An dieser Tatsache drücken sich die Nazis vorbei. Wer allerdings von der Groß- und Schwerindustrie finanziert wird, darf das Maul nicht gegen seine Brotgeber aufmachen. So steht es um den Kampf der Nazis gegen den Kapitalismus.

Im folgenden bringen wir eine Tabelle, die zeigt, wie die Beherrscher der Groß- und Schwerindustrie es in der Krise verstanden haben, ihr Rieseinkommen zu behaupten. Man hat die Löhne gekürzt, den Invaliden, den Witwen und Waisen die Rente vermindert, den Kriegsbeschädigten den Brotkorb höher gehängt; selbst bewilligen sich diese Herrschaften phantastische Gehälter, wie unsere Zusammenstellung, die wir beliebig vermehren können, zeigt.

In der ersten Spalte sind die gesamten Verwaltungskosten enthalten, also die Gehälter für den Vorstand und den Aufsichtsrat. Spalte 2 zeigt die Zahl der Mitglieder des Vorstandes, also der eigentlichen Leitung der Unternehmungen; Spalte 3 das Gesamteinkommen des Vorstandes und schließlich Spalte 4 das Durchschnittseinkommen pro Kopf.

	Gesamte Verwaltungskosten (Vorstand und Aufsichtsrat)	Zahl der Mitglieder	Vorstandseinkommen	Durchschnittseinkommen pro Kopf
1. Braunkohlenbergbau				
Ilse Bergbau	411 125	2	257 000	128 500
Eintracht H.G.	369 256	3	211 000	70 000
Rhein. Braunkohle	644 855	5	323 000	65 000
			(einschl. d. R. Bezüge bei Tochternef. wohl über	100 000
2. Kalibergbau				
Salzdeufurth Konz.	1 265 263	10	1 000 000	100 000
Burbach Kalim. H.G.	631 325	4	337 200	85 000
3. Schwerindustrie				
Mannesmann Röhrenw.	953 734	7	878 000	125 000
4. Chemie				
J. G. Farben	7 006 216	43	5 679 719	140 000
Deutsche Erdöl H.G.	632 400	5	582 000	120 000
Mütterswerke H.G.	482 000	6	450 000	75 000
Oberschles. Kokswerke und Chem. Fabriken H.G.	486 106	6	ca. 450 000	75 000
5. Papierindustrie				
Frelbmühle H.G.	902 266	8	820 000	103 000
Zellstofffabrik Waldhof	526 200	5	480 000	100 000
6. Maschinenbau				
Schubert u. Salzer	673 627	4	574 627	145 000
Jul. Pintsch H.G.	403 000	3	373 000	125 000
Akkumulatoren H.G.	846 900	4	440 000	110 000
7. Textilindustrie				
Rammgarnspinn. Stöhr	306 900	3	270 900	90 000
Beteinigt. Glanzstoffabr. und Bemberg H.G.	678 000	6	ca. 80 000	
Baumwollind. Erlangen-Bamberg	154 320	2	137 320	ca. 70 000
Berlin-Gubener Hutf.		2	219 244	ca. 110 000
8. Schuhindustrie				
Salamander H.G.	850 000	12	800 000	80 000
Conrad Lack H.G.	337 090	5	357 000	71 500
9. Gummiindustrie				
Continental Gummiw. (einschl. Geschäftsführ.)	1 895 000	2	100 000	50 000
Di. Vinoleumwerke (6 Mill. Verlust)	821 752	9	ca. 75 000	
10. Baugewerbe und Baustoffindustrie				
Julius Berger H.G.	356 000	3	300 000	100 000
Grün u. Billinger H.G.	346 290	5	ca. 60 000	
Dyckerhoff-Wicking H.G.	449 000	6	ca. 70 000	
Schles. Portland-Cement H.G. für Glasindustrie	260 370	4	ca. 60 000	
H. G. für Glasindustrie	168 857	1	ca. 110 000	
11. Genussmittelindustrie				
Sarotti H.G.	392 000	3	362 000	ca. 120 000
12. Private Versorgungsgesellschaften				
Gesürl. Lud. Löwe H.G. (einschl. Elektrizitätswert Südwest)		8	670 000	85 000
Electr.-Lief. H.G.	327 500	3	300 000	100 000
St. Cont. Gas (o. Loht.)	372 370	1	160 000	
13. Schiffahrtsgesellschaften				
Hapag, Norddeutscher Lloyd und Hamb.-Südamerika	955 824	10	ca. 85 000	
14. Großbanken und Veri.-Gesellschaften				
Dt. Bank u. Disc.-Ges.	3 373 782	24	2 844 750	120 000
Comm. u. Privatbank	1 019 636	11	926 636	90 000
Dresdener Bank	1 029 472	11	867 310	75 000
Berl. Handelsbank	639 077	3	575 000	190 000
Centralbodenkredit	1 112 000	14	968 210	70 000
Allianz-Versicherung	2 309 660	22	1 685 635	80 000

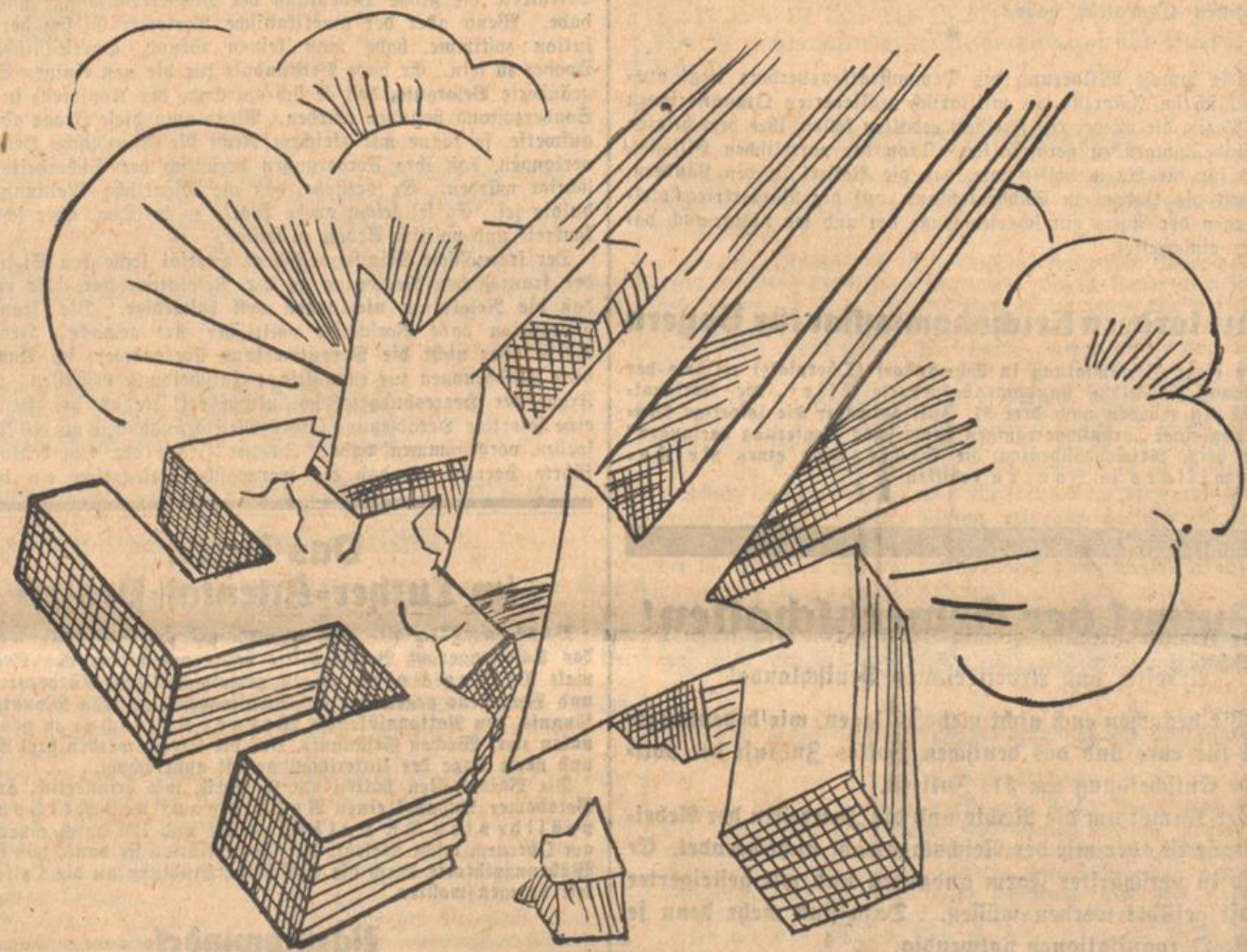
Die durchschnittliche Vergütung pro Vorstandsmitglied beträgt bei den aus zahlreichen Branchen gewählten 39 Gesellschaften über 100 000 M., die Generaldirektoren allein beziehen vielfach das Doppelte oder gar das Dreifache. Auch die Aufsichtsratsposten werden noch immer recht nobel bezahlt. Der deutsche Chemietrust, die J. G. Farbenindustrie, bewilligt seinem Aufsichtsrat insgesamt 1,6 Millionen, pro Mitglied über 20 000 M. Bei Gesellschaften mit noch relativ günstigen Abschüssen (Berliner Kindl, Dessauer Gas, Continental Gummi, Akkumulatorenfabrik Berlin) erhalten die Aufsichtsratsmitglieder 30 000 M. — und das sind nur Nebeneinnahmen!

Die 285 Direktoren größerer und mittlerer Aktiengesellschaften beziehen allein an ausgewiesenen Vorstandsbezügen insgesamt mehr als 80 Millionen Mark. Dazu kommen die Nebeneinnahmen aus Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften und befreundeten Unternehmungen, Re-

präsentationskosten usw. Man wird ihre Gesamteinnahmen mit hundert Millionen Mark nicht zu hoch taxieren. Ein Häuflein von noch nicht 300 genannten Wirtschaftsführern, beileibe nicht etwa nur die ganz prominenten, sondern zahlreiche Größen dritten und vierten Grades darunter, verdienen also auch heute noch so viel wie etwa 100 000 in Kurzarbeit stehende Arbeiter. Und das ist nur ein kleiner Bruchteil von insgesamt 25 000 Direktoren der Aktiengesellschaften. Auch bei den kleineren Unternehmungen werden nach wie vor zu hohe Gehälter an die Verwaltungen gezahlt.

So steht die Anpassung an die „Armut der Nation“ aus, die Reichsfinanzler von Papen predigt. Dieses Präzedenzsystem einer unfähigen großkapitalistischen Clique wird vom deutschen Faschismus, von Hitler und seinen bezahlten Banditen verteidigt.

Zertrümmert das Schandkreuz!



Dolch oder Verstand

Demokratie heißt Kampf um Ideen. Der politische Kampf soll ein geistiger Kampf sein, in dem Glauben, Wissen, seelische und geistige Überlegenheit miteinander ringen und siegen sollen.

Nationalsozialismus, Kommunismus — auch darin sind sich beide gleich — arbeiten ohne Geist, ohne Seele, mit Gewalt.

Die Sozialdemokratische Partei hat sechzig Jahre lang mit den Mitteln des Geistes gegen die Finsternis gekämpft. Sie hat Millionen Arbeiter zum Licht und zur Freiheit geführt und erzogen. Unser Kampfziel war:

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen,
Den nur des Geistes Schwert durchdringt.

Wir können und wollen nicht mit Nord und Totschlag kämpfen. Aber wer uns mit Gewalt entgegentritt, dem antworten wir mit Gewalt. Wer uns einen Schlag zuerzitt, erhält zwei Schläge zurück. Wenn es sein muß: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Jedoch:
Wir ziehen es vor, mit geistiger Kraft, statt mit Ekraft und Revolver zu arbeiten.
Wir wollen überzeugen, nicht erzwingen.
Wir wollen Köpfe revolutionieren, nicht Beine, Arme, Ellbogen, Fäuste, Revolver, Dolche, Messer.

Wir wollen die Menschen erheben, nicht erniedrigen.
Ein Arbeiter, der für Demokratie und Sozialismus kämpft, ist ein politischer und geistiger Kulturträger.

Ein nationalsozialistischer Student, der vom Borne der Altmater getrunken, aber Arbeiter ermordet, Gewerkschaften zertrümmert, Republik und Demokratie schimpft, ist ein Barbar, eine Geißel der Menschheit, ein Knecht der Finsternis.

Wir zeigen der Menschheit, der Nation ein großes Beispiel. In Freiheit und Gleichberechtigung die Güter zu genießen, die der Menschengeist erkonnen und geschaffen oder von der großen Mutter Natur erteilt hat.

So sind wir die Zukunftsträger aller Errungenschaften der Jahrhunderte und gleichzeitig die Schöpfer, die Gestalter des Neuen, der Schöpfung von morgen. Da das deutsche Bürgertum es aufgegeben hat, für seine eigene bürgerliche Kultur zu kämpfen, so tragen wir nicht nur unsere eigenen Ideale und Errungenschaften der Zukunft entgegen. Wir sind auch die Hüter des guten, des besten Teiles bürgerlicher Kultur geworden, sogar gegen unseren Willen.

Wir haben Vertrauen und Glauben an unsere Arbeitsbrüder. Wir glauben an das Gute im Menschen.
Wir hassen Gewalt, Zwang, Rechtslosigkeit.

Darum entrollen wir die alten Fahnen, die rote, die schwarz-rot-goldene. Darum singen wir, zukunftsicherer als je:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!

WERKTÄTIGE
wählt **LISTE** **SOZIAL-DEMOKRATEN**

Kleine bad. Chronik

Großfeuer in Bretten - 4 Anwesen abgebrannt

Bretten, 23. Juli. Heute morgen gegen 3 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. In dem Anwesen des Müllers Härdt war Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Beim Eintreffen der Rüstmannschaften, die rasch zur Stelle waren, fand bereits der ganze Gebäudekomplex (Wohnhaus, Mühle, Kelterei und Remise) in hellen Flammen. Die Motorfeuerlöcher räumten dem verheerenden Element zu Leibe, das immer weiter um sich fraß und auf die Gerberei und das Wohnhaus des Unterrichtlichen Anwesens übergriff. Die Bewohner mußten fluchtartig Wohnungen räumen. Außer den genannten Gebäuden brannten auch die Anwesen von Hellmann und Mast sowie von Bioni und Stoll nieder, während das Wohnhaus und Dekonomiegebäude von Jonius schwer durch Feuer- und Wasserbeschaden gelitten hat. Brandgefährdungen sind auch die Familien Haas und Schrumph. Von den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden.

Der Gesamt Schaden wird auf weit über 250 000 Mark geschätzt und ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Brandstätte bietet einen trübsamen Anblick und ist von einer großen Menschenmenge umlagert.

Heftige Unwetter an der badisch-schweizerischen Grenze

Karlsruhe, 22. Juli. Am Mittwochabend ging über dem schweizerischen Teil des Unterwes, besonders die Gegend von Berkingen und Mannenbach, ein schweres Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. In Berkingen überflutete der Dorfbach die Gasse und machte sie unpassierbar. Das Wasser drang in die Häuser. In Mannenbach wälzte der hochgehende Dorfbach seine Fluten über den Bahndamm und untergrub die Gleise, so daß die Abendzüge nicht mehr verkehren konnten. Gärten und Felder wurden überschwemmt und zwischen Mannenbach und Schilbach bildete sich ein See. In Salentzen wurde die Straße vom Dorf nach Schloß Salentzen unterbrochen, ebenso die Straße von Arvenberg nach Mannenbach. In Fruttsheim wurde die Straße an vielen Stellen aufgerissen. Auch das mittlere Thurtal wurde vom Unwetter heimgesucht. In Mühlheim trat der Dorfbach über die Ufer, riß zwei Stege mit sich, setzte die Weiden unter Wasser und drang in mehrere Keller ein. Unendlich hauste der Dorfbach in Wiggoltingen. In Märketten war es der Remmenbach, der u. a. die Schweineställe einer Käserei unter Wasser setzte, so daß die Feuerwehre zu Hilfe eilen mußte, um die Tiere zu retten. Am Schloßhof in Weinselden untergrub der Schloßbach ein Wohnhaus mit angebauter Scheune, so daß das Wohnhaus gestürzt werden mußte.

Mutit in Redarels.

Redarels (Amt Mosbach), 22. Juli. Ueber eine schreckliche Muttat, die sich am Mittwochabend gegen 11 Uhr hier ereignete und der Maurermeister Ludwig Kober zum Opfer fiel, werden folgende Einzelheiten bekannt: Seit langem herrschte zwischen der Familie des Maurers Ludwig Kober und des Landwirts Fritz Fren schwere Differenzen, die darauf zurückzuführen waren, daß der Familie Fren im vordien Herbst verschiedene junge Bäume beschlagnahmt und in letzter Zeit Eisenbleche in den Aes geworfen wurden, so daß eine Kuh notgeschlachtet werden mußte. Fren vermutete in Kober den Täter, tat auch eine dahingehende Anweisung und die Folge war ein Zusammenstoß zwischen Georg Fren und der Familie Kober, die Fren eines Abends abends und mißhandelt hatte. Am Mittwochabend kam es nun zu heftigen Auseinandersetzungen dem Sohn des Fritz Fren, dem 23jährigen ledigen Jagdaufseher Georg Fren und dem Schwagersohn des Ludwig Kober, Fritz Weiß, in dessen Verlauf Georg Fren der Frau Weiß drei Dolchstiche in den Kopf beibrachte. Als Ludwig Kober eine Stunde später vor das Haus des Fren kam, um diesen wegen seiner Tat zur Rede zu stellen, griff Fren zum Jagdgewehr und gab einen Schuß auf Ludwig Kober ab, der diesen in die Brust traf und nach wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte. Obwohl das Haus von acht Gendarmen die ganze Nacht umstellt und bewacht war, gelang es dem Täter zu entkommen.

Tote Zwillinge in einer Kartonkassette aufgefunden.

Konstanz, 22. Juli. Hier fanden zwei junge Burken von Gengen (Ranton Solothurn) unterhalb der Urbrücke eine Kartonkassette aus der Kare. Diese enthielt die Leichen von Zwillingen, welche vor etwa 8 Tagen, unmittelbar nach der Geburt in die Kassette gelegt worden waren. Es ist eine Untersuchung im Gange.

Die Polizei im Dienst der Nothilfe.

An 21 Badgemeinden des Schwarzwaldes, die nicht oder kaum in der Lage sind, Getreidebau zu betreiben oder die infolge der Laialtrödel niedrigen Holz- und Viehpreise in bebrämter Lage befinden, wurden vor kurzem 450 Zentner Roggenmehl verteilt. Das Mehl ist zu einem erheblich verbilligten Preis, der etwa die Hälfte des gewöhnlichen Preises beträgt, geliefert worden. Der Preisunterschied wird durch Notstandsmittel ausgeglichen. Auf Weisung des badischen Ministeriums wurde das Mehl den Bewohnern der entlegenen Gemeinden mit Kraftwagen der Freiburger Polizei unentgeltlich zugeführt. Wie die Lieferung des Mehles zu einem Ausnahmepreis, so nahmen die Bewohner der betreffenden Gemeinden die kostenlose Zufuhr mit dankbaren Gefühlen auf.

Gengenbach, 22. Juli. Todlich verlaufene Verührung mit der elektrischen Leitung. Der 8 Jahre alte Sohn des Karl B r u d e r in der Engelgasse wurde von der Mutter in den Keller geschickt, um etwas zu holen. Dort kam der Junge anstehend mit der elektrischen Lichtleitung in Verührung, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Untersuchung wegen der Lichtleitung ist im Gange.

Gutach (Amt Wolfach), 22. Juli. Kindesentführung? Seit Dienstagabend wird das 3/4jährige Töchterchen des Bahnbeamten Pfeil vermisst. Man nahm ursprünglich an, daß das Kind in die Gutach gefallen und ertrunken sei. Jetzt lautet der Verdacht auf, daß das Kind nicht ertrunken, sondern geraubt worden ist. Eine unbekannte Frau soll das Kind entführt und in ein Auto gebracht haben.

Kleinems, 22. Juli. Mit dem Kopf durch die Scheibe. Der 15 Jahre alte Karl Erhard von hier wollte zu einem Fenster im Zug hinausschauen, bemerkte aber nicht, daß dieses geschlossen war. Er durchdrang die Scheibe mit dem Kopf und trug erhebliche Verletzungen davon.

Wahl, 22. Juli. Kurhaus Sand unter dem Hammer. Bei der Zwangsversteigerung des Kurhauses Sand blieb die Stadt. Sparkasse Wübi Meißtente mit 73 300 M. Sie hat sodann das Meiß-



Das vergewaltigte Berlin

Die Reichshauptstadt nach dem Gewaltstreich Drei Pfeile treffen die Verräter

SP. Berlin hat ein neues Gesicht. Der von den Papen-Hitler-Regierung verhängte Belagerungsstand hat die Republikaner in den Zustand der höchsten Kampfbereitschaft versetzt. Jeder bewußte Kämpfer für den Staat trägt das blutende Zeichen der drei Pfeile. Die drei Pfeile leuchten weiß von den liberal wehenden, wellenden roten Fahnen. Und überall ertönt es: Freiheit! Der Gruß ist ein Gelächris. Die erhobene Hand ballt sich zur Faust. Die Faust spricht eine eindeutige Sprache. Das Volk von Berlin ist nicht gewillt, sich der Diktatur Hitlers zu unterwerfen.

Auskünfte der Polizei

Am Alexanderplatz ist es äußerlich ruhig. Im Polizeipräsidium sättern die Ereignisse des Mittwoch noch nach: an eine ruhige Fortführung der Arbeit ist noch nicht zu denken; zu plötzlich hat man den Beamten ihre bisherigen Chefs, zu denen sie großes Vertrauen hatten und deren Menschlichkeit und Loyalität sie rühmten, „entführt“. Die Polizeibeamten haben aus ihrer Anhänglichkeit kein Hehl gemacht: beim Abtransport von Grafenitz, Weiß und Seimannsberg ertönten Hoch- und Freiheitsrufe. Inzwischen hat sich der neue Herr, Dr. Welcher aus Eisen, der Presse voran gestellt. Er klemmt das Monokel ins Auge und las eine allgemeine Erklärung herunter: er beabsichtige, seine Geschäfte „als Diener der Gesamtheit, ohne Ansehen der Person, nach Recht und Gerechtigkeit“ zu führen. Weitere Auskünfte wurden nicht gegeben, da ja die Polizei zur Zeit einem Reichswehrgeneral unterstellt ist. Während der Pressebesprechung lief auch eine recht deutliche Auskunft auf dem Hof unten ein: ein Polizeiauto, vollbesetzt mit jungen Leuten, Flugblattverteiler der Kommunisten.

Aktivität! Disziplin!

Das Regierungsviertel, insbesondere die Wilhelmstraße, ist belebt als sonst. Überall stehen diskutierende Gruppen; überall sieht man den Willen zur Aktivität. Das alte Bild in den Arbeitervierteln, auf den Arbeitsstätten. Über auch, das weiß die verantwortungsbewachte Berliner Arbeiterschaft: daß im Augen-

blick vor allem eines notwendig ist: Disziplin! Zahllose Proportionsverluste der Nazis fielen auf unfruchtbaren Boden. Die Erkenntnis ist allgemein, daß im Augenblick der Generalangriff zur Wahl am 31. Juli die beste Verteidigung gegen die Feinde der Arbeiterschaft und ihre braunrückigen Helfersbelfer ist. Die drei Pfeile stoßen in die Front des Gegners vor.

Die neue Kameradschaft

Eine neue große Kameradschaft ist im Werden; die Kameradschaft der Freien. Der Gruß Freiheit, in dem sich Bekannte und Unbekannte, Hand- und Kopfarbeiter, Männer und Frauen begeben, wirkt ein Band des gemeinsamen Willens. Auch vor der Universität, der Hochschule der Reaktion, hört man den Gruß, sieht man den erhobenen Arm. Nazistudenten, deren schmissige-vertertes Gesicht eine einseitige Herausforderung darstellt, antworten mit rübelhaften Ausdrücken, wie sie sie der Wissenschaft für würdig zu halten scheinen. Die republikanischen Studenten haben einen anderen Begriff der Würde. Sie lassen sich nicht provozieren; auch sie werden für die Wahl.

Die Waffenschmiede

Belle Alliance-Platz, Ecke Lindenstraße, ist im Laufe dieser ereignisreichen Tage zu einer „Ecke der Republik“ geworden. Vom Dache des Sozialdemokratischen Pressebüros weht die rote Fahne; vom Vorwärts-Giebel herab grüßen die drei Pfeile das arbeitende Volk von Berlin. Aus den Rotationsmaschinen des Vorwärts-Dauvers fließen unablässig die Ströme der Zeitungen und Flugblätter, Ströme der Aufklärung über die wahren Verbrecher am Volksmohl. Die Parteibuchhandlung verkauft Stapel des geistigen Rüstzeuges; ungewöhnlich stark ist hier auch die Nachfrage nach roten Fahnen, Hütchen mit Freiheitsspitzen. Die Geminnuna ist unsern Freunden keine Sonntagsangelegenheit. Sie wollen sie sehen, für sie werden. Die Parole schürt das Feuer ihres Eifers: Kampf für die Rechte des Volkes! Kampf für Republik und Sozialismus! Kampf für die Freiheit!

Papen-Regierung beseitigt Tarife

Uns wird geschrieben:

Zu den Arbeitgeberverbänden Badens, die sich rühmen dürfen, besonders rücksichtslos den Angestellten gegenüber aufzutreten, gehört vor allem der Unterbadische Verband des Einzelhandels e. V. in Heidelberg. Wenn es um den Abbau der Tarifgehälter geht, marschiert er mit seinen Forderungen immer an der Spitze. Am 20 bis 25 Prozent Gehaltsabbau fordert er grundsätzlich nicht.

Hinweise in der Tagespresse werden von ihm mit unwahrscheinlichen Verhöhnungen bedacht. Erwidern der Angestelltenverbände dürfen die bürgerlichen Tageszeitungen unter Androhung des Internatenenzuges nicht bringen. Auf diese Methoden ist der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes in Heidelberg, Herr Lang — ein Vertreter des sogenannten mittelständischen Einzelhandels und wüstenber Kampfer der Waren- und Kaufhäuser, Filialgroßbetriebe und Konsumvereine — besonders stolz. Er liegt in der Linie der ganzen Einstellung des Unterbadischen Verbandes des Einzelhandels, daß die durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 erheblich gekürzten Tarifgehälter prompt zum ersten zulässigen Termin gekündigt wurden, um einen weiteren Gehaltsabbau vorzunehmen.

Auf Drängen des F. V. A. einen Verhandlungstermin festzusetzen, teilten die Arbeitgeber den Angestelltenverbänden mit, daß sie so lange jede Verhandlung ablehnen, bis die Angestelltenverbände dafür gesorgt haben, daß die Heidelberg Einzelhandelsvereine (E. H. V., B. W. M., M. H. V.) den Mantel- und Gehaltsstarifvertrag für die Einzelhandelsangestellten anerkennen.

So weit die beiden ersten Firmen in Frage kommen, haben die Angestelltenverbände festgestellt können, daß eine Umgehung des Tarifvertrages nicht in Frage kommt. In dem Schreiben an den Schlichtungsausschuß, den die Angestelltenverbände um Vertragsstille ersuchten, wurde zu dieser Frage noch folgendes ausgeführt:

„Wenn der Unterbadische Verband des Einzelhandels ein so starkes Interesse daran hat, daß die tariflichen Bestimmungen von allen Firmen in Heidelberg eingehalten werden, dann möge er zunächst in seinen eigenen Mitgliedsbetrieben für strenge Beachtung des Tarifvertrages Sorge tragen. Sollte die Firma Methlow in dem einen oder anderen Fall sich an den Tarifvertrag nicht halten, so haben die Angestelltenverbände erst dann das Recht des Eingreifens, wenn es sich um organisierte Angestellte handelt, die sich über diese Zustände bei ihrem Verband beschweren.“

Bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß verlangten die Arbeitgeber einen Gehaltsabbau von nur 10 Prozent. Der Schlichtungsausschuß Mannheim verlangte jedoch das bisherige Gehaltsabkommen bis zum 31. August. Wie nicht anders zu erwarten, lehnten die Arbeitgeber diesen Schlichtungsanspruch ab, nachdem sie in der Zwischenzeit auch noch den Mantelstarifvertrag zum 30. September gekündigt hatten. Auf Antrag der Angestelltenverbände fanden dann am

8. Juli Nachverhandlungen vor dem Schlichter für Südwestdeutschland statt. Der Arbeitgeberverband hatte seinen Einblicksentscheid mit dem Auftrag, zu allem nein zu sagen. Eine Einigung war unter diesen Umständen nicht möglich, obwohl der Schlichter sich alle Mühe gab, die Arbeitgeber zur Aufgabe ihres Standpunktes zu bewegen. Seine Entscheidung behielt sich der Schlichter jedoch vor, bis der Unterbadische Verband des Einzelhandels ihm ersuchen darüber Auskunft gegeben habe, was die Arbeitgeber tun werden, falls ein tariflicher Zustand eintritt.

Am 14. Juli hat der Schlichter die von Angestellten geforderte Verbindlichkeitsklärung abgelehnt, weil die geforderten Voraussetzungen nicht gegeben seien. Er begründet seine Haltung, die den Heidelberger Einzelhandel vom Tarifvertrag befreit, wie folgt:

„Die Arbeitgebersseite hat auf meine Anfrage über ihr Verhalten im tariflichen Zustand mitgeteilt, daß sie für den Fall der Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung die Absicht habe, ihre Mitglieder zu bitten, ab 1. Juli 1932 die seitherigen Gehaltsätze mit einem Abschlag von 5 Prozent zu zahlen. Von einer weitgehenden Reduzierung wollen sie mit Rücksicht auf die an und für sich gespannten Verhältnisse zur Zeit Abstand nehmen.“ Es wäre ungerrecht, den Schlichter mit Vorwürfen über seine Einstellung zu überhäufen.

Der wirkliche Schuldige ist das Kabinett der Barone, das angeordnet hat, Schlichtersprüche nur in den seltensten Ausnahmefällen für verbindlich zu erklären. Ob ein solcher Ausnahmefall vorliegt, entscheidet der Reichsarbeitsminister selbst. Die Schlichter dürfen nicht mehr selbständig entscheiden. Weil die Arbeitgeber die Gehälter „nur“ um 5 Prozent kürzen wollen, kam die Verbindlichkeitsklärung natürlich nicht in Frage.

Wir befinden uns nun einmal im Vorgarten des Dritten Reiches. Hier fragt man nicht darnach, ob die Angestellten noch weitere Gehaltskürzungen vertragen können. Hier interessiert man sich vielmehr ausschließlich für die Wohlfahrt der Schwerindustrie und der Großagrarier.

Zu den neuen steuerlichen Belastungen der Arbeitnehmer kommt nun noch die Beseitigung der Tarifverträge, um die Angestellten völlig der Willkür ihrer Arbeitgeber auszuliefern. Und das ist erst der Anfang! Vergessen wir nicht: Hitler hat es ermöglicht, daß Papen in Deutschland regieren darf. Vergessen wir aber auch nicht, daß unzählige Angestellte in völliger Verkennung der Verhältnisse den Nazis ihre Stimme gegeben haben. Dadurch haben sie sich mitschuldig gemacht, daß der wildgewordene mittelständische Einzelhandel so wie in Heidelberg in seinen Wünschen auf Gehaltsabbau durch die Papenregierung unterliegt wird. Heidelberg ist der Anfang. Noch ist es Zeit, eine Veränderung herbeizuführen, wenn die Angestelltenhaft die Zeichen der Zeit erkennt:

Gest dem Hitlerkabinett die Antwort am 31. Juli:
Wählt Liste 1! v g.

gebot an Herrn Hoteldirektor Huje von Meersburg für die neuangeordnete Kurhaus Sand G.m.b.H. abgetreten. Die Sparkasse ist damit für ihre Forderungen in voller Höhe befriedigt.

Zum Ueberfall der Nazis in Königsbach

wird uns von einem Augenzeugen noch geschrieben: Wir standen auf dem Bahnsteig 1 des Königsbacher Bahnhofes und warteten auf den Zug, der schabplanmäßig um 18.38 Uhr abgehen sollte, aber mit 10 Minuten Verspätung eintraf. Die Turner und Turnerinnen standen ebenfalls mit den Turnern auf dem Bahnsteig. Beim Einfahren des Zuges erscholl unser Kampfruf „Freiheit!“. Die Hitler Schrien „Heil Hitler!“ Jedemfalls sind durch die roten Fahnen etliche Hitleranhänger losgerissen worden und im Au hat es ein Handgemenge gegeben. Der Landtagsabgeordnete Kurz bemühte sich, die Streitenden zu trennen, was ihm auch gelang, bis ein oder zwei Unbeteiligte sich einmischten und mit einem

Stoß kräftig zuschlugen. Der Turner Gerber des Turnvereins „Bahnhof“ Grödingen erhielt durch einen Hieb ein Nasenbluten. Noch kräftiger aber war der Hieb, den ein Karlsruher Turngenosse erhielt und der schwer am Kopf blutete. Es war der Bezirksturnwart Reich-Karlruhe, der auch genötigt war, sich beim Königsbacher Arzt verbinden zu lassen. Am Tag darauf, Kurz hat sich bemüht, die uniformierten Hitler fern zu halten, was ihm auch gelungen ist.

Wir hoffen, daß der Bahnvorsteher von Königsbach Anzeige erklattet zur Klärung der Angelegenheit. Einer der Schläger konnte noch am selben Abend durch die Ortspolizei in Grödingen ausfindig gemacht werden.

Das sind die Folgen von der Uniformierung der braunen Hitlergarde. Das ganze Bistal wurde wieder am letzten Sonntag durch den Aufmarsch der braunen Pest schwer heimgesucht. Die Geduld der Bevölkerung wird durch das Geschrei und durch die Weizung auf eine harte Probe gestellt. Die Leidenschaften werden bis zur Siedehitze gesteigert.

Besonders preiswerte Sportanzüge 23⁷⁵ 27⁵⁰ 29⁷⁵ Rud. Hugo Dietrich

Aus aller Welt

Absturz des Segelfliegers Kronfeld
 WTB, Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei den Rhön-Segelflügen stürzte heute nachmittag das Flugzeug „Aurora“ des bekannten Segelfliegers Kronfeld nach einem Flug von etwa 15 Minuten plötzlich ab. Kronfeld sprang aus etwa 600 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab und landete wohlbehalten in der Nähe von Gersfeld. Sein Flugzeug zerfiel.

Tödlicher Unfall im Bergwerk
 Halle, 23. Juli. Auf dem Wohlfschacht der Mansfeld A.G. bei Eisleben wurde gestern ein Säuer durch niedergehenden Gestein getötet. Ein Kamerad von ihm erlitt schwere Quetschungen.

Gronau zum Atlantikflug gestartet
 Ost a. W., 22. Juli. Heute vormittag 11 Uhr ist nach langem Warten auf günstiges Wetter Wolfgang v. Gronau mit seinem „Grönlandwal“ zum Fernflug nach Nordamerika gestartet.

Gronau auf Island gelandet
 WTB, Kopenhagen, 22. Juli. Der deutsche Flieger v. Gronau ist heute abend kurz vor 7 Uhr glatt im Soudisfjord gelandet.

Abgestürzter Amtsgerichtsrat tot geborgen
 Tunastraujoch, 22. Juli. Eine gestern abend nach dem Ausfall aufschwebende Bergungskolonie hat den Mannheimer Amtsgerichtsrat Weiskopf tot geborgen. Die Bergungskolonie ist mit der Leiche nach dem Tunastraujoch zurückgeführt.

Drei Todesurteile des polnischen Standgerichts
 WTB, Warschau, 22. Juli. Am Prozeß gegen vier wegen der blutigen Bauernzusammenstöße bei Lisow in Klein-Polen verhaftete Personen, die der Verhütung der Bauernbevölkerung angeklagt und überführt worden sind, hat heute das Standgericht in Sosnoff das Urteil gefällt. Drei Angeklagte wurden zum Tode, der vierte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Staatspräsident hat die drei zum Tode Verurteilten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Hitzewelle in den Vereinigten Staaten
 New York, 22. Juli. In den Vereinigten Staaten wird eine neue fürchterliche Hitzewelle angekündigt. Die Temperatur erreicht stellenweise 106 Grad Fahrenheit, also 41 Grad Celsius. Bis jetzt sind 21 Personen an Hitzschlägen gestorben.

Kälte in Spanien
 Madrid, 22. Juli. In ganz Spanien herrscht schlechtes, kaltes Wetter. In der Gegend von Valencia sind die Eisenbahnlücken durch Frostwasser unterbrochen, auf verschiedenen Strecken mußte der Verkehr eingestellt werden. In der Provinz Teruel liegt Schnee. Aus zahlreichen Provinzen kommen alarmierende Nachrichten über den Stand der Ernte.

Schweres Verkehrsunfall in München
 München, 22. Juli. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich heute nachmittag im Westen der Stadt. An einer abführenden Stelle rief ein mit Kies beladener Lastwagen einer Münchener Baufirma der Anhänger ab und fuhr nach rückwärts die abfallende Straße hinab. Ein Mann, der auf einem Fahrrad ein Kind mit sich führte, wurde erfasst und ebenso wie das Kind auf der Stelle getötet. Dann geriet das Gefährt auf den Bürgersteig und überrollte mehrere Passanten. Eine Frau und ein Mann erlitten tödliche Verletzungen. Ein weiterer Passant wurde schwer verletzt.

Gewerkschaftliches

Streikbewegung unter den engl. Textilarbeitern

WTB, London, 22. Juli. 15 000 bis 20 000 Arbeiter im Textilgebiet von Burnley werden morgen als Protest gegen die 12-prozentige Lohnkürzung in den Streik treten. In etwa 40 Textilfabriken des Bezirks Preston, wo ungefähr 30 000 Arbeiter beschäftigt sind, werden morgen Lohnkürzungen vorgenommen werden.

Badischer Landwirtschaftsarbeitsvertrag beendet

Der Deutsche Landarbeiterverband Bezirk Baden teilt uns mit: Der Lohn- und Tarifstreit in der badischen Landwirtschaft ist beendet.

Da die Tarif- und Lohnverhandlungen in der badischen Landwirtschaft über den vom Arbeitgeberverband geforderten Tarifvertrag am 18. Mai ergebnislos verliefen, rief der Arbeitgeberverband den Schlichter für Süddeutschland an. Endlich, am 4. Juli, brachte derselbe die Parteien an den Verhandlungstisch. Bevor in die Verhandlungen eingetreten wurde, kam zwischen den Parteien eine Verständigung zustande, daß der Spruch des Landesrichters für beide Parteien bindend sein muß. Zunächst wurde dann über einen neuen Manteltarifvertrag verhandelt. In einer Reihe von Fragen fanden sich die Parteien, in mehreren Fragen mußte der Schlichter entscheiden. Dabei kamen die Herren Arbeitgeber nicht ganz auf ihre Rechnung, leider mußten auch die Arbeitnehmer Haare lassen. Auf Betreiben des Landbundes, des Bauernvereins und wohl auch der Badischen Landwirtschaftskammer soll der Tarifvertrag nicht mehr wie bisher für alle Arbeitnehmer in der Landwirtschaft gelten, sondern nur für die Betriebe, welche mehr als zwei händige Arbeitsträfte beschäftigen. Dadurch ist der Ausbeutung der Anrechte und Mägen in den Klein- und Mittelbetrieben Tür und Tor geöffnet.

Da nun ein Landesmanteltarif wieder zustande gekommen, konnte auch über die Lohnfrage am 11. Juli verhandelt werden. Wir hatten ja wiederholt über die Lohnfrage in der Landwirtschaft berichtet. Wir brauchen heute schließlich noch zu sagen, daß die Landarbeiterschaft, welche allem Wind und Wetter täglich ausgesetzt ist, welche die längste Arbeitszeit hat, bestimmt doch die vorläufige Landarbeits-Ordnung die 11händige Arbeitszeit, zu den schlechtest bezahlten Arbeitskräften von jeher gezählt hat. Die Vertreter des Verbandes vertreten daher mit äußerster Hartnäckigkeit, daß die Landarbeiterlöhne, welche schon aufgrund der 4. Notverordnung um 15 Prozent gekürzt worden sind, eine weitere Kürzung absolut nicht mehr erdulden dürfen. Die Arbeitgeber wollten jedoch unter allen Umständen die Landarbeiterlöhne auf den Standpunkt vom 1. Januar 1925 zurückdrücken, dazu sollten die Zulagen für die Beherateten, welche bisher 10 Prozent, und die Bezirkszulagen, welche ebenfalls in einzelnen Bezirken 10 Prozent betragen, gestrichen werden. Nach dem Willen der Arbeitgebervertreter wären auf diese Weise folgende Löhne zustande gekommen: in Kl. I 35 Pfg., in Kl. II 33 Pfg., in Kl. III 32 Pfg. Teils durch Vereinbarung, teils durch Spruch des Schlichters kamen folgende Löhne zustande: in Kl. I 38 Pfg., in Kl. II 36 Pfg., in Kl. III 34,5 Pfg. Dazu 10 Prozent als Beherateten-Zulage und anstelle der bisherigen 10 Prozent Bezirkszulage als Ablösung 3 Pfg. pro Stunde.

Der Manteltarifvertrag gilt unfindbar bis zum 31. März 1933, das Lohnabkommen bis 31. Dezember 1932. Mit diesem Tarif- und Lohnabkommen, um welchen sich der Schlichter sehr bemüht hat, liegt ein außerordentlich schwerer Kampf hinter uns. In einem halben Jahr wird der Kampf aufs neue einsetzen. Landproleten — organisiert auch! Leser dieses Artikels, helfe auch du mit, den Organisationsgedanken in die Kreise des

Landproletariats hineinzutragen, du nüttest auch dir damit. Tarif- und Lohnvertrag kann von der Bezirksleitung des DGB in Karlsruhe, Wilhelmstraße 69, gegen Einbindung von 50 Pfg. bezogen werden. für Mitglieder um 20 Pfg. Hans Niede.

Konferenz der Beamten und Anwärter Badens

Die Fragen, die in den Begriffen Berufsbeamtentum, Beamtenbeihilfe und politische Betätigung der Beamten gipfeln, wollen nicht von der Tagesordnung der öffentlichen Meinung verschwinden. Ihre Erörterung auf breiter Grundlage erhält aber gerade von denjenigen Institutionen den größten Auftrieb, in deren Händen auch nach der grundsätzlichen Änderung des Rechtsinhalts des Berufsbeamtentums dieses das willige Instrument zum Vollzug des Volkswillens bildet. Neuerdings ist es geradezu zur Balancierungsstelle für die öffentlichen Haushalte geworden. Selbstverständlich bleibt trotz aller wirtschaftswissenschaftlichen Unternehmungen zwischen Lohn und Gehalt der freien Wirtschaft einerseits und dem Gehalt des Beamten mit dem Charakter einer Unterhaltsrente andererseits ein untrennbarer Zusammenhang mit der jeweiligen Wirtschaftslage bestehen. Eine lange Reihe regierungsseitiger Maßnahmen sowohl in rein materieller als auch in allgemein-beamtenrechtlicher Hinsicht läßt allerdings erkennen, daß teilweise weit über die aus diesem Zusammenhang sich ergebenden Notwendigkeiten hinausgegangen wurde.

Unter solchen Zeichen stand die am Sonntag, den 17. Juli 1932 im Schützenhaus Durlach stattgefundene Funktionskonferenz des Bezirksvereins Karlsruhe des Landesverbandes Baden des Bundes der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen. Neben dem geschäftsführenden Landesvorsitzenden, den Vorsitzenden der Bezirksvereine Mannheim und Heidelberg waren aus beinahe allen größeren Städten des mittleren und nördlichen Baden Vertretungen erschienen, ebenso eine Anzahl Kollegen aus dessen nächster Umgebung. Als Gäste waren erschienen Kollege Wöhrner, 2. Vorsitzender des Landesausführes Baden dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, zugleich als Vertreter des Gesamtverbandes und Referent, sowie eine Abordnung des Ortsausführes Karlsruhe des D.B.V.

Nach kurzer Begrüßung und einem einleitenden Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden, Kollege Dröllinger-Karlsruhe, in dem er einen gedrängten Auschnitt aus der Gesamtarbeit des Bundes im letzten Geschäftsjahr und die noch nicht verwirklichten Programmpunkte unter jeweiliger Verweisung auf die verschiedenen Verhandlungen in der Bundeszeitung „Der Staatsbeamte“ verzeichnete, ergriff Kollege Wöhrner das Wort zu einem tiefgründigen Referat über die beamtenpolitische Lage der Zeit. Eine von der allgemeinen Politik losgelöste Betrachtungsweise sei angebracht der engen Verbindung mit der Staatspolitik, die wiederum in weitem Umfange Finanz- und Wirtschaftspolitik darstelle nicht möglich. Insofern würde durch die jeweilige Beamtenpolitik, in der ein gut Teil Arbeitnehmer und Sozialpolitik verflochten sei, oft der tiefste Sinn der allgemeinen Staatspolitik offenbar. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erschienen die der unmittelbaren Vergangenheit angehörenden Ereignisse in einem von der allgemeinen Betrachtungsweise abweichenden Licht. Die mehr Staatsbeamtenchaft dürfte sich weder von der einen, noch von der anderen Seite betreffen lassen, sondern müsse allein den Weg gehen, der durch Verjährung, Gehalt und Gehaltswissen jedem einzelnen vorgezeichnet sei.

Mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall wurde das Referat verfolgt. Mit dem anschließenden gemeinsam eingenommenen Mittagessen wurde die Veranstaltung in den gemütlichen Teil übergeleitet, in dem sich auch Familienangehörige zu Sport und anregender Unterhaltung zusammenfanden. Der gesamte Verlauf der Tagung inmitten einer herrlichen Umgebung war glänzend und hat in jeder Hinsicht mancherlei Anregung gegeben.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN

KARRER sind schon seit 30 Jahren in Qualität u. Preis führend. • Ueberzeugen Sie sich vor Ihrem Einkauf!

MOBEL MÖBELHAUS

Gegründet **Heinrich Karrer** -- 1900 -- 19 Philippstraße 19

Linoleum liefert und verlegt ganz besonders preiswert

Franz Gehrecke Nachfolger (Inh. Albert Häberer)

Telefon 2222 • Leopoldstraße 31

Auf **Roll's** herrlichen Rasen, Luft und Sonnen-Plätzen wird jetzt die Wäsche wunderbar!

Natürliche Mineralbrunnen des In- u. Auslandes zu Kurzwecken u. als tägliches Tischgetränk in allen Preislagen

Bahn & Bassler Karlsruhe in Baden, Zirkel 30, Telefon 255 Freiburg i.Br., Lagerhausstraße 19, Tel. 2967

Gegründet 1887

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft für Herren- und Damenstoffe Wäsche- u. Haushaltungsstoffe

Beamte, Angestellte und Arbeiter

alle Verbraucher schließen sich einem Konsumverein an und decken ihren ganzen Bedarf an Lebensmitteln nur in Waren mit dem Zeichen **GEG**

Bezirkskonsumverein Baden-Baden e.G.m.b.H.
 Bezirkskonsumverein Bretten e.G.m.b.H.
 Konsumverein für Durlach und Umgegend e.G.m.b.H.

Drogerie Wilh. Tscherning empfiehlt Drogen, Chemikalien, Farbwaren Lebensmittel, Kaffee, Tee, Kakao usw.

5% Rabatt in Marken Amalienstr. 19

Joh. Hertenstein Inhaber Rudolf Kullerer Herrenstraße 25 (Ecke Erbprinzenstraße)

Herren- und Damen-Kleiderstoffe Aussücker-Artikel, Beststellen, Malware, Tischtögen, Schürzen, Wäsche Aufmerksame Bedienung, reelle Preise

St. Kaufmann Söhne Möbellager und Schreinerei Wolfartsweiler Str. 5 - Laden Mendelssohnplatz 3 Große Auswahl in **Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen** Billige Preise

Schuh-Instandsetzungs-Fabrik **Solid** Jede Schuhreparatur billig und gut morgens bringen - abends holen

44 Kaiserstr. 44 Telefon Nr. 4757

TRINKT MEHR MILCH!

Zender & Krauß Kohlenhandels-Gesellschaft Kaiserstraße 247 Fernsprecher 4777/4778 Prompte Lieferung frei Haus / Beste Bedienung zu niedrigsten Preisen

Freistaat Baden

„Schluß mit den SPD.-führern“!

Die badischen Kommunisten lernen auch aus den preußischen Vorgängen nichts

Man schreibt uns: Die professionsmäßigen Stänker, welche in der Redaktion der Mannheimer Arbeiterzeitung sitzen, merken immer noch nicht, um was es in dieser Zeit politischer Höchstspannung geht. Wäre es anders, dann brähten sie es nicht fertig, noch in der ersten Schlagseite ihrer Donnerstagnummer, in welcher sie ihren Lesern Kenntnis von den derzeitigen politischen Zuständen in Berlin geben, die Forderung zu erheben: „Schluß mit den SPD.-führern“. Die Berliner, die preußische, die deutsche Arbeiterklasse steht im Brennpunkt des reaktionären Vorstoßes der Militäraristokratie, und ein sogenanntes Arbeiterblatt in Mannheim hat nichts Besseres zu tun, als den Ruf zu erheben: „Schluß mit den SPD.-führern“. Das ist doch der politische Wahnsinn und die Arbeiter-Verräterei auf die Spitze getrieben! So haben es leider die Kommunisten auch in unserem Lande immer gemacht und dadurch den Rechtsleuten und den Feinden der Arbeiterklasse das geluchte Stichwort gegeben, um nach Gemaltnahmen gegen den Sozialismus zu schreiben. Natürlich machen die kommunistischen Führer diesem geschwiegenen Satz gegen unsere Partei die entsprechenden Zusätze. Was ist doch dieser Tag der kommunistischen Reichstagsabgeordnete Hermann Kemmele in seiner Mannheimer Verammlung u. a. zu verstanden:

„Aber in Deutschland werden wir dafür sorgen, daß mit den falschen Diktatoren auch ihre Helfer, die sozialdemokratischen Führer, in dem Abgrund der Geschichte verschwinden werden.“

Die Freiheit, derartiges zu fordern, besitzt ein Mann, der noch vor dem Kriege in unseren Reihen stand, der noch 1910 sozialdemokratischer Parteitagabgeordneter in Offenburg war. Unglaublich seltsame Taktik eines kommunistischen Führers! Den gleichen Satz könnte ebensogut ein fanatischer Nationalsozialist gesprochen haben. Und solche Leute schmücken von Einheitsfront mit der Sozialdemokratie!

Und der gleichen Nummer der Arbeiterzeitung wird für die bekannte kommunistische Aktion in Altona am vorigen Sonntag der sozialdemokratische Polizeipräsident Gaerzfeld verantwortlich gemacht und die übrigen sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Preußen nach Strich und Faden heruntergerissen. Dies geschieht zu einem Zeitpunkt, in welchem unsere Parteigenossen von dem Preussendiktator ihrer Heimat entbunden werden, weil sie zu — kommunistenfreundlich seien! — In diesem Augenblick fällt ihnen die kommunistische Pfeife in den Rücken.

Eine solche Taktik ist ein Verbrechen an der Arbeiterklasse! Und es waren ja auch badische Kommunisten, und noch dazu ihre Landtagsfraktion, welche in halber Eintracht mit den Nationalsozialisten das Verbot des Reichsbanners forderten, wenn nachher auch ihre politische Leitung, weil der kommunistische Antrag im Landtag sich gar zu blödsinnig auswirkte, von ihm abgerückt sind. Und es waren badische Kommunisten, welche im Frühjahr dieses Jahres aus Haß gegen die Sozialdemokratie die Auflösung des Landtages forderten, und wiederum wolla den Steigbügelhalter der Rechtsleute des Landtages machen.

Das Geschrei über die badische Polizei verstummt fast, als der verstorbenen Staatspräsident Wittenmann, der dem Zentrum angehört, Minister des Innern und damit Polizeiminister war. Worher konnte man sich in kommunistischen Kreisen nicht genug tun in Schmähdungen gegen die „Kemmele-Polizei“ und jetzt gegen die „Wittenmann-Polizei“. An dem jetzigen Berliner Beispiel erleben sie ja, wie anders für die Kommunisten die Dinge ausschauen, wenn einem preussischen General die Polizei unterstellt ist.

Diese Dinge jetzt lehrhaft, ist notwendig, weil man den kommunistischen Professoren und Schreibern doch in aller Deutlichkeit sagen muß, daß sie zu einem guten Teile Schuld daran tragen, wenn in Deutschland im allgemeinen und in Preußen im besonderen, die Reaktion Oberwasser bekommen hat.

Pikante SA.-Polizei

Kaufe Kämpfer machen in Exzessen

Aus Wühl wird uns geschrieben: Von drei strammen SA-Leuten erzählt man sich hier eine niedliche Geschichte, die noch den Vorgang hat, wahr zu sein. Bekanntlich wird der schöne und lauchige Stadtkarten mit seinen zur Ruhe einladenden Sitzbänken bei Eintritt der Dunkelheit gerne von jungen und weniger jungen Mädchen zur Erholung von des Tages Mühen und Arbeit und so aufgesucht. Es ist ja auch so idyllisch, unter schweigenden Bäumen bei leicht jähelndem Wind zu träumen und dem Gelata der Nachtglocke zu lauschen. Dies mißfiel aber den drei SA-Leuten. Warum? Vermutlich spielte der ewige Mangel an Kleingeld eine Rolle. Kurz, sie nahmen eben das vorgeschriebene Vergernis. Dabei maßten sie sich aber auch die Rechte der Kriminalbeamten an, und sie verurteilten die Paare aus dem Stadtpark unter Androhung einer Strafe, die aber der Kürze halber und um Ärger zu vermeiden, auch an sie, die Hüter der Ordnung, gleich besetzt werden könne. Da die Dummen bekanntlich nie alle werden, mochten sich etwelche geirren haben, die diese Liebesfeier entzweiteten, jedenfalls aber war da ein junger Mann, der mit dieser Methode des Geldmachens nicht einverstanden war und die Sache zur Anzeige brachte. Der Polizei war es ein leichtes, die Missetäter ausfindig zu machen, die jetzt ihrer Aburteilung wegen

Amtsannahme und Erweilungsversuchs entgegenstehen. Bedauerlich ist nur, daß sich arme Arbeiter dabei befinden, die einer Vertführung bei der SA zum Opfer fielen. Offenbar haben sie dieses nächtliche Treiben unter ihrem SA-Führer als Teilarbeit der großen Reinigungsarbeit der Nazi an „Moral des Dritten Reichs“ Da die Nazi bei jeder Gelegenheit so sehr auf ihre Sauberkeit pochen, sind wir gespannt, ob die drei Helden aus der SA, entfernt werden. Es ist anzunehmen, daß es ihnen ebenso geht, wie einem anderen SA-Mann, der aus der SA ein für allemal beurlaubt wurde, weil — ja, weil — er mit einem Judenmädchen ein Verhältnis unterhielt.

Behel mahnt



Wählt

sozialdemokratisch

fahnen heraus!

Das Demonstrationsverbot vom 18. Juli hat dem agitatorischen Ruf nach „Politik auf die Straße!“ einen wesentlichen Faktor geraubt. Das Verbot kam ja nicht so früh, daß es die glatte und übermäßige Beweisführung für die unerschrockene Kraft, die noch härtere Beschlüsse für die unerschütterte Kampfbereitschaft der Sozialdemokratie hätte verhindern können. Fast überall sind der eigenen Front die ankanteten und rasch inszenierten Demonstrationen gelungen, und sie sind allenthalben mit einer durchschlagenden Macht und mit einer für Wahlsiege beispiellosen Begeisterung durchgeführt worden.

Vermutlich liegt gerade in diesem Umstand eine Hauptursache für das Demonstrationsverbot, das aber keineswegs imstande war, das politische Leben aus dem Strahlenbild auszutreiben. Neue Methoden sind an die Stelle der nunmehr verbotenen getreten. Gemeinsame Absichten lassen die Gleichgesinnten erkennen; ist es nicht die rote Felle, so ist es das Absteigen der drei Pfeile. Mit gemeinschaftlichem Gruß verständigen sich die Menschen untereinander, die gleichen Willens sind und gleiches Kampfbild haben.

Nun ist noch ein drittes Propagandamittel in die Erschließung getreten, der Faggelkamp. Der ist aber naturgemäß weniger leicht durchzuführen, denn er ist mit erheblichen, für manchen armen Proleten unerträglich hohen Kosten verknüpft. Wir geben gerne zu, daß hier die „Arbeiterpartei mit dem Kamelstrenz“ zunächst einen kleinen Vorstoß hat. Werden doch ihre Kassen aus allerlei dunklen Quellen gespeist, wobei ja die der Großindustrie besonders reichlich fließen (dabei ist auch der Name Arbeiterpartei).

Der Mut in der Parteikasse entspringt auch der Umfang und die Anzahl der Parteilaggen. „Wer's lang hat, läßt's lang hängen“, und so hängen sie eben ihren Reichtum zum Fenster hinaus. Umso nachhaltiger wirkt es darum auch, wenn neben der Faggel von 6 bis 8 Quadratmetern, die aus der Welt-Etage des wohlhabenden Papentkretlers herausproßt, im ärmligen Nachbarhaus aus dem Anjardensfenster ein beschidenes Dreipfeiler-Fähnen herabragt.

Häufig ist dieser Kampf von arm und reich, aber vielfach und nicht weniger nachdrücklich wirkt diese Faggel des wirklichen Ar-

Naziapostel als Verleumder am Pranger

Vor dem Durlacher Amtsgericht hatte sich der 46 Jahre alte Landwirt und Stammbauer Kunz wegen schwerer Beleidigung des Landtagsabgeordneten Kurz zu verantworten. Kunz hat am 20. Juni in einer Wirtshaus den Genossen Kurz in der gemeinsten und gräßlichsten Weise beleidigt. Rechtsanwalt Marum hat im Auftrag des Landtagsabgeordneten Kurz bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der Angeklagte wurde auf Grund der Notverordnung zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Kunz hat sich vor Gericht recht erbärmlich benommen, indem er erklärte, er wisse von nichts und könne sich an nichts mehr erinnern. Auf Befragen des Richters, was für einer Partei er angehört, erklärte derselbe, gar keiner, obwohl er erst bei der letzten Präsidentenwahl den Wahlaufsatz der Nazi unterschrieben hat. Obwohl der Abgeordnete Kurz im Interesse der Familie des Angeklagten für eine mildere Bestrafung als wie es die Notverordnung verlangt, eintrat, mußte, wie oben erwähnt, das Gericht die Mindeststrafe von 3 Monaten aussprechen. Die Sozialdemokraten sind also noch nicht vogelfrei.

für die Unwettergeschädigten

Dem Hilfsausschuß für die „Kaiserstuhl-Nothilfe“ in Freiburg wurde die staatliche Erlaubnis erteilt, durch Erlangung von Anrufen im Lande Baden zu Gunsten der durch das Unwetter im Kaiserstuhlgebiet am 13. Juli Geschädigten eine Sammlung von Geld und von Spenden landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu veranstalten. Die Sammlung von Spenden landwirtschaftlicher Erzeugnisse kann mit Zustimmung des zuständigen Bezirksamts auch von Haus zu Haus erfolgen. Diese Genehmigung gilt für die Zeit bis zum 1. November 1932.

Am Aufruf zur „Kaiserstuhl-Nothilfe“ heißt es: Am 13. Juli 1932 wurde der Kaiserstuhl von Breisach bis Endingen und Riegel durch ein schweres Unwetter heimgelacht. Durch Hagelschlag, Sturm und Hochwasser sind die Körner- und Hackfrüchte stark beschädigt und auf weite Strecken vollständig vernichtet. Besonders schwer — auch für die nächsten Jahre — haben die Weinberge gelitten. Schwerer Schaden ist auch an den Obstbäumen entstanden. Dazu kommen vielfach schwere Gebäudeschäden durch Sturz, Hagelschlag und Wasser.

Die Not in den ohnehin armen Gemeinden ist groß. Es fehlt an Geld zum Anschaffen des nötigen.

Missadliche Hilfe ist dringlich. Wir richten im Namen der Notleidenden an alle die herzlichste Bitte, nach Kräften zu helfen durch Geldgaben und durch Spenden landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere Getreide, Mehl, Kartoffeln, Futtermittel.

Geldpenden bitten wir zu senden unter der Bezeichnung „Kaiserstuhl-Nothilfe“ an die Städtische Sparkasse Freiburg, Postfachkonto Karlsruhe 2312, oder an die Hochberger Sparkasse Emmendingen, Postfachkonto Karlsruhe 3274.

Sammlungen von Lebensmitteln wollen die Bürgermeisterämter einleiten. Ueber das Ergebnis bitten wir den Bezirksamtern Freiburg oder Emmendingen Nachricht zu geben, welche die Gaben abrufen und unter Berücksichtigung etwaiger besonderer Wünsche der Spender für die richtige Verteilung Sorge tragen werden.

beiters, indem sie sagt: „Alein, aber mein!“ Aus Eigenem Selbstverdienstem beschafft!

Ein Lump, der mehr gibt, als er hat! Das ist die deutliche und vernehmbare Sprache dieser roten „Blutzeugen“. Der arme Teufel nimmt den Kampf mit seinen Luftschauern und deren Klassenverrätern, vom Kapital ausbeutenden Helfers Helfers auf!

Aber die Genossen selber müssen an solcher Heldengestaltung hinter den schiefen Wänden der Dachwohnung nun auch das Feuer der eigenen Begeisterung entzünden und wir wissen, daß es durchaus möglich ist, Steigerungen herbeizuführen.

Und sie müssen kommen!

Das Naziblatt versucht die Befenner ihrer Ueberzeugung von uns unter Druck zu setzen, indem es ihnen droht, die ihre Fahnen zeigen. Es heist seine Spürhunde auf sie, will sie auf ihre Reliquie und politische Zugehörigkeit, auf ihren Beruf und ihre Stellung anspielen lassen. Ein durchsichtiges Manöver, das abfahrend wirken soll!

Da und dort haben diese Methoden der Einschüchterung, Erprellung und Anbelung auch Erfolg gehabt; sie können sich aber auf die Dauer nicht durchsetzen, dann doppelt nicht, wenn man ihnen sofort die Stirne bietet.

Parteienossen und Parteigenossinnen!

Die Fahnen heraus!

Nun erst recht die Fahnen heraus, wo wir aus den Vorgängen im Reich ersehen, wie der Kampf gegen den Sozialismus auf der ganzen Linie entbrannt ist und, nach dem Willen unserer Feinde, nur durch ein Knokout entschieden werden kann. Gut, sie sollen das Knokout haben.

Lacht euch nicht einschüchtern! Solltet ihr Schifanen ausgiebt sein, so melbet das umgehend an das Parteisekretariat Karlsruhe, Waldstraße, Tel. 561. Für Abhilfe wird gesorgt. Wir werden mit gleicher Münze zahlen.

Noch einmal: Heraus die Wimpel und Flaggen!

Freiheit!

Saison-Schlußverkauf

vom 9. bis 30. Juli

Ein Paar Teppiche in allen Größen Bouclé Velour Axminster Tourne y Mech. Smyrna bed. im Preis ermäßigt	Echte Teppiche noch nie so billig Beschichtigen Sie unsere ständige Ausstellung Kaiserstr. 197 5 neben Café des Westens	Reste in Möbel und Dekorationsstoffen, Antiquitäten, Porzellan, Glas, Eisenwaren, etc. und Kissenreste 10% auf unser reguläres Lager
--	---	--

Dreyfuss & Siegel

Kaisersstraße 197



Ins erste Spülbad

Sil

hinein!

Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.) Geschäftsstelle (nur briefl.) Baumstr. 22, Stb. 11 Sprechstunden: jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee Jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

Malerarbeiten! Rächen von 8 M an mit Delfarbmittel, Zimmer von 15 M an mit Tapeten. Zu erfragen: Nr. 3886 im Volks-

Gefte Kirche Christi, Wittenkloster (First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.) Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Freitag 8 1/2 Uhr vormittags

Im Saison-Schlussverkauf Für die Dame

- Wickelmantel 1.38
Schirm 16 tellig 3.20
Blusen verach. hübsche Ausführungen 1.-.80
Strandsöckchen -28
weißfarbig . . . -34

der funktionelle Strumpf etwas ganz Her vorragendes aus Künstlich. Waschaide 1.45

Burchard

Willy Fritsch
Dorothea Wieck und Max Adalbert, sowie dem neuen Lillian Harvey - Ersatz Rosy Barsony
Ein toller Einfall
Ein Tonfilmschwank mit Harry Halm, Ellen Schwannecke, Jakob Tiedtke, Leo Slezak, Wilhelm Bendow, Theo Lingan, Oskar Sims, Paul Hörbiger, Adele Sandrock u. a. m.

Gaggenauer Anzeigen
Folgende Maßnahmen aus Anlass der Reichstagswahl 1932. Auf Grund des § 366 Ziff. 10 des Reichsverfassungsgesetzes...

Möbel jeglicher Art kaufen Sie enorm billig bei Karl Thome & Cie. Möbelhaus Karlsruhe i. B. Herronstraße 23

Das Pall stürzt ein
möchte man glauben, wenn man die Lachsaugen, die Juchzen u. Schreien bei dem Tonfilm Das Geheimnis der roten Krone hört.

Zum Salmen am Ludwigsplatz - Fernruf 2019
Lade hiermit meine geschätzten Stammgäste, Freunde und Bekannte auf heute Samstag zu einem gemütlichen Abend im neu renovierten Lokal freundlich ein.

Badisches Landes-Theater Sommer-Operette in Städt. Konzerthaus Samstag, 23. Juli Zum ersten Mal Die Geisha

Rauchen und doch Sparen
„Neue Zeit“ Nr. 100 Die fabelhafte 10 Pfennig-Zigarre nur 10.
„Sandblatt-Rekord“ eine milde, feine Sumatra-Zigarren nur 15.
„Edelblatt“ Eine hochfeine, würzige, blumige Qualitäts-Zigarre nur 20.

Eugen Kohn
Großhandel - Kleinhandel
Hauptgeschäft: Wilhelmstraße 76 Telefon 1474

A. Werthhammer MALERMEISTER
Ausführung aller Maler-Arbeiten solid und preiswert

Waffen! Waffen!
Soeben erschienen! Die scharfen Waffen im Kampf für die Wahrheit! Zu haben in der Volksbuchhandlung und bei den Parteikolporturen

Wohnküche 8 Teile mit kompl. Inneneinrichtung. 175.-
Dieses Modell hat wegen seiner praktischen Ausführung den Beifall vieler Käufer gefunden.

Stadtgarten Sonntag, 24. Juli von 11-12 1/4 Uhr
Morgens-Konzert (Rein Musikprogramm) von 16-18 1/4 Uhr

Friedr. Söpper
Kraft. Vortrage-Annehmliche Preise.
Klassen-Lotterie

Im Saison-Schlussverkauf Für den Herrn
Popelin-Oberhemd 1.88
Nachthemden 2.80 1.88
Maco-Unterhosen oder Maco-Unterjacken .88

Walther Hermsdorf
Amerikan. Zahnarzt - Kassenbehandlung
Habe meine Praxis von Bahnhofstraße 9 nach Kaiserstraße 140 (neben Moninger) verlegt.

Urteil.
Freiwilligklage des Karl Buchleiter, Schneidermeister in Weiskirchen, Privatbürger
gegen Hermann Winter, Rechtsanwalt in Karlsruhe, Bürgerstr. 21, geboren am 16. Januar in Humberbach, Wittigkellner.

MöBEL billiger nicht möglich!
Schlafzimmer, eiche, Schrank 180 cm breit, Waschkommode mit weiß. Marmor-M.
Schlafzimmer, Birke, Hochschrank 180 cm breit mit Frisiertoilette, 2 Stühle, 1 Gondel . . . M. 325.-

Karrer
Ankauf von Altschiffen
Bei uns finden Sie den Beleuchtungsgeschäft in Form und Preis, den Sie suchen. Unverbindl. Besichtigungsergebnis.